Angelus Silesius

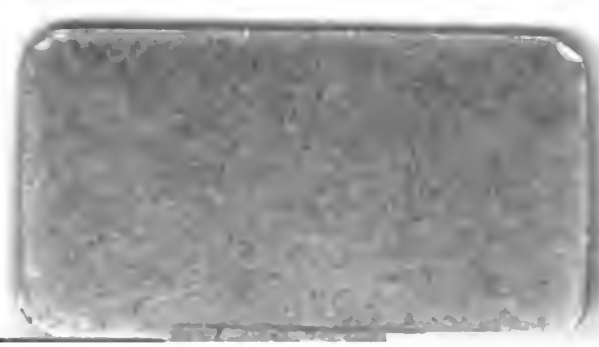
Otto Erich Hartleben, Angelus Silesius

Digitized by Google

Angelus Silesius

Otto Erich Hartleben, Angelus Silesius

47525.73.8



Digitized by Google

Digitized by Google

Angelus Sileſius

Digitized by Google

Digitized by Google

Angelus Sileſius

Von

Otto Erich Hartleben

Zweite Auflage

Berlin
Georg Bondi
1904

Digitized by Google

47525.73.8

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAR 26 1943

Reisinger fund

Digitized by Google

Johannes Scheffler iſt 1624 in Breslau geboren. Seine proteſtantiſchen Eltern waren wohlhabende Leute adeliger Herkunft, ſie beſtimmten den Sohn zum mediciniſchen Studium. Mit neunzehn Jahren kam er auf die Univerſität nach Straßburg, von dort nach Leyden. Seine letzten beiden Semeſter abſolvirte er in Padua und promovirte dort 1647. Darauf war er drei Jahre lang, von 1649 bis 52 Leibarzt des Herzogs Silvius Nimrod von Oels, eines Stock-Proteſtanten. Am 12. Juni 1653 trat der Neunundzwanzigjährige zum Katholicismus über.

Digitized by Google

Der Protestantismus war damals gerade besonders stumpfsinnig geworden, während sich in der katholischen Kirche im Gefolge der Gegenreformation ein gesteigertes Bedürfniß nach Vergeistigung und Vertiefung überall bemerkbar machte. Scheffler, dessen Wesen in einer tiefinnerlichen, phantastisch-glühenden Leidenschaftlichkeit bestand, fühlte sich daher von der einen Seite, von der er zudem geistige Bedrückung erfuhr, ebenso abgestoßen, wie von der anderen Seite angezogen. Auf dieser anderen Seite standen die Breslauer Jesuiten, denen in diesem Falle der Zweck der Convertirung das Mittel der Toleranz heiligte. Er fand dort ein weitherziges Entgegenkommen und wahrscheinlich auch ein wenig Geist.

Als Katholik nannte sich Scheffler Johannes Angelus Silesius, und unter diesem Namen hat er auch sein berühmtes Buch, das einzige, was von ihm erhalten bleiben wird, den „Cherubinischen Wandersmann, oder Geist-Reiche-Sinn- und Schluß-Reime" im Jahre 1657

Digitized by Google

erſcheinen laſſen. Es wurde in Wien gedruckt und erhielt dort von einem Jeſuiten die Approbatio der geiſtlichen, katholiſchen Cenſur. Der Mann meinte, daß in dem Buche das poetiſche Vergnügen derartig mit Frömmigkeit und heiligem Witze gemiſchet ſei, daß es den Leſer erbauen und zu frommen Gefühlen bewegen müſſe. Daher halte er es für würdig, das Licht der Oeffentlichkeit zu erblicken. „Viennae ex Caeſareo Academico Collegio Societatis Jeſu."

Wie das ſo bei Convertiten zu gehen pflegt, die ſich im tiefſten Innern nicht ſo recht ſicher vor ſich ſelber fühlen, begann er demnächſt ein wüſtes Geſchimpfe auf die verlaſſene Partei. Die Abneigung gegen das verknöcherte Lutherthum war ja das eigentliche Movens ſeines Abfalls geweſen; es war ihm alſo leicht gemacht, ſich durch eine lärmende Polemik die Beruhigung ſeines intellectuellen Gewiſſens zu erarbeiten. Ein draſtiſches und probates Mittel — man denke an einen anderen berühmten Convertiten desſelben Jahrhunderts, an die Frau von

Digitized by Google

Maintenon, die auf dem beſten Wege war, die Freundin und Schülerin der Frau von Guyon zu werden, und die wohl das meiſte zur Aufhebung des Edicts von Nantes beigetragen hat.

Schefflers Eifer, ſich recht augenſcheinlich als guter, zünftiger Katholik zu erweiſen, nahm mit den Jahren immer mehr zu. 1660 ſtiftet er, der inzwiſchen den Titel eines „Röm. Kaiſerl. Maj. Hofmedicus" erhalten hat, einmal 200 Thaler und nachmals 250 Gulden zu frommen Zwecken, und 1661 tritt er ſelber in den Minoriten-Orden ein. Am 9. Juli 1677 iſt er im St. Matthiasſtift in Breslau, dreiundfünfzigjährig, an der Schwindſucht geſtorben.

Angelus Sileſius kann von Glück ſagen, daß er nicht länger gelebt hat. Er hätte es ſonſt leicht noch erleben können, daß die katholiſche Kirche als deren treueſter Sohn und Vorkämpfer er ſich fühlte, ex cathedra, von höchſter Stelle, von Rom aus, all die Gedanken, die den Inhalt ſeines Lebens ausmachten, verdammte, als „ketzeriſch, gottesläſterlich, frommen Ohren

Digitized by Google

anſtößig, keck, alle chriſtliche Zucht untergrabend und vernichtend, als empörend" verwarf. So wurden nämlich in dem Decret der Inquiſition vom 28. Auguſt 1687 die Lehren des Michael Molinos bezeichnet, die von den Jeſuiten in 68 Sätzen formulirt waren. Es läßt ſich denken, wie perfide die quietiſtiſche Myſtik des Molinos in dieſen 68 „Propoſitiones" hergerichtet iſt, und dennoch befindet ſich kaum eine darunter, die man nicht durch ein Diſtichon des Angelus Sileſius belegen könnte.

Der erſte Satz der von der Inquiſition conſtatirten quietiſtiſchen Irrlehren lautet:

„Es iſt nothwendig, ſich zum Nichts zu machen und ſeine Seelenkräfte zu vernichtigen: und dieſes iſt der innere Weg.

Und Angelus Sileſius ſagt:

„Nichts bringt dich über dich,
als die Vernichtigkeit,
wer mehr vernichtigt iſt,
der hat mehr Göttlichkeit."

Der zweite Satz, wie ihn die Jeſuiten gemacht haben, lautet:

Digitized by Google

„Thätig wirken zu wollen ist eine Sünde gegen Gott, welcher allein wirkend sein will. Darum ist es nöthig, sich in ihn ganz zu verlieren und hernach wie ein toter Körper zu sein.

Und Angelus Silesius sagt:

„Geh aus, so geht Gott ein:
stirb dir, so lebst du Gott:
sei nicht, so ist es er —
thu nichts, so g'schieht's Gebot."

Der dritte Satz:

„Sich vorzunehmen, irgend etwas zu thun, ist ein Hindernis, vollkommen zu werden."

Angelus Silesius:

Viel eher wird dir Gott,
wenn du ganz müßig sitzt,
als wenn du nach ihm laufst,
daß Leib und Seele schwitzt.

Und so weiter. Um auch einen aus der Mitte herauszugreifen — der zweiundsechszigste Satz des Ketzers lautet:

„Auf den inneren Weg gelangt man dahin, daß man unbeweglich und ununterbrochen einen unzerstörten Frieden genießt."

Digitized by Google

Und Angelus Sileſius, der Katholiſche, ſagt:

„Wer unbeweglich bleibt
in Freud, in Leid, in Pein,
der kann nunmehr nicht weit
von Gottes Gleichheit ſein.“

Doch genug davon. Wir finden bei Angelus überall, in zahlloſen Variationen dieſelben Gedanken wieder, um derentwillen „die Kirche“ den Molinos und viele andere verfolgt und zu Tode gemartert hat. Der „Cherubiniſche Wandersmann“ aber gilt noch heute für ein tiefſinniges katholiſches Andachtsbuch, fromme Herren ſchreiben Monographien über „Angelus Sileſius, den Convertiten, Dichter und Streittheologen“ und widmen ſie ihren „Fractions-Genoſſen“ vom Centrum in Treue. — Die Sache iſt nicht ohne Humor.

Ganz beſonders drollig iſt es aber, wenn zum Beiſpiel der Dr. Patricius Wittmann den Nachweis führen will, daß die Alexandriner des Angelus Sileſius recht wohl mit der orthodoxen Lehre vereinbar ſeien. Er citirt zu dieſem Zwecke, das „faſt trunkene Wort“:

Digitized by Google

„Ich weiß, daß ohne mich
Gott nicht ein Nu kann leben,
werd ich zu nicht — er muß
von Noth den Geiſt aufgeben.“

Und bemerkt dazu: „In der That hat ja Gott, der Sohn, da die Menſchenſeele durch den Tod der Sünde zu nichte geworden war, in unendlicher Noth der Liebe den Geiſt aufgegeben.“ — Das iſt doch köſtlich.

Der erſte, der es in voller Klarheit ausgeſprochen hat, daß der Cherubiniſche Wandersmann nicht mehr auf dem Boden des Chriſtenthums ſteht, iſt der Dr. Paul Mahn in ſeiner Arbeit über die Myſtik des Angelus Sileſius, die im Jahrbuch für Philoſophie und ſpeculative Theologie, Bd. VI, erſchienen iſt.

* * *

Angelus Sileſius iſt einer unſerer größten Künſtler. — Ob das, was er ſagt — oder gar „lehrt“, wie die Philologen ſo gern ſagen, — vor ihm andere Weiſe auch ſchon gedacht und geſagt haben, iſt dabei ebenſo gleichgültig, wie

Digitized by Google

die an ſich wenigſtens intereſſante Thatſache, daß er die Philoſophen des neunzehnten Jahrhunderts um ihre beſten Gedanken in einer geradezu ſchamloſen Weiſe beſtohlen hat: das Große und Bleibende an ihm iſt, daß er das Tiefſte, was Menſchen bisher gedacht und ſpeculirt haben, in einer kindlich ſchlichten — und deshalb wunderbaren Form reſtlos wiedergiebt. Es liegt in ſeinen Alexandrinern eine Sprachgewalt, wie ſie noch wenige Deutſche beſeſſen haben.

„diſe Reimen / gleich wie ſie dem Urheber meiſtenteils ohne Vorbedacht und mühſames Nachſinnen in kurtzer Zeit von dem Urſprung alles gutten einig und allein gegeben worden aufzuſetzen; alſo daß er auch das erſte Buch in vier Tagen verfertiget hat; ſollen auch ſo bleiben / und dem Leſer eine auffmunterung ſein / den in ſich verborgenen Gott / und deſſen heilige Weißheit ſelbſt zu ſuchen.“

Alſo ſchreibt Angelus Sileſius in ſeiner Vorrede zur erſten Ausgabe des Cherubiniſchen Wandersmanns und bezeichnet damit klar und ſcharf den litterariſchen Charakter dieſes wundervollen Werkes. Die 1676 Diſtichen, die er da

Digitized by Google

ohne Plan in 6 Büchern geſammelt hat, ſind die Einfälle und Eingebungen des Augenblicks, die der Dichter ohne Wahl und ohne Kritik hintereinander niedergeſchrieben hat.

Der Leſer von heute, der an eine Originalausgabe des Cherubiniſchen Wandersmannes herantritt, wird ſehr bald gelangweilt, ermüdet, ja ſogar abgeſtoßen werden und nicht begreifen, wie ich zu einer ſo hohen Schätzung dieſes Dichters komme. Die großen Treffer ſind nämlich recht ſelten und werden ganz überwuchert von einem Wuſt pietiſtiſcher Plattitüden. Hat man aber erſt einmal den ewigen Kern aus der rauhen hiſtoriſchen Schale — wie ich das mit dieſer Auswahl gethan habe — herausgeſchält, dann ſtaunt man über die Fülle und Größe, die in dem Wenigen zurückbleibt.

Digitized by Google

~ I ~

Ach, daß wir Menſchen nicht
wie die Waldvögelein,
ein jeder ſeinen Ton
mit Luſt zuſammen ſchrein!

Digitized by Google

~ 2 ~

Ich weiß, die Nachtigall
straft nicht des Kuckucks Ton,
du aber, ſing ich nicht
wie du, ſprichſt meinem Hohn.

~ 3 ~

Die Creaturen ſind
des ewgen Wortes Stimme:
es ſingt und klingt ſich ſelbſt
in Anmuth und im Grimme.

~ 4 ~

Je mehr man Unterſcheid
der Stimmen für kann bringen,
je wunderbarlicher
pflegt auch das Lied zu klingen.

Digitized by Google

~ 5 ~

Dies Alles iſt ein Spiel,
  das ihr die Gottheit macht:
ſie hat die Creatur
  um ihretwilln erdacht.

~ 6 ~

Gott giebet ſo genau
  auf das Koaxen acht,
als auf das Tiriliern,
  das ihm die Lerche macht.

~ 7 ~

Gott hat nicht Unterſcheid,
  es iſt ihm alles ein:
er machet ſich ſo viel
  der Flieg, als dir gemein.

Digitized by Google

Nichts weſet ohne Stimm:
Gott höret überall,
in aller Creatur
ſein Lob und Widerhall.

Digitized by Google

~ 9 ~

Die Sonn erregt das All,
  macht alle Sterne tanzen —
wirſt du nicht auch bewegt,
  gehörſt du nicht zum Ganzen.

~ 10 ~

Im Frühling ward die Welt
  verneut und widerbracht —
drum ſagſt du recht, daß ſie
  im Frühling iſt gemacht.

Digitized by Google

~ 11 ~

Blüh auf gefrorner Chriſt,
der Mai iſt für der Thür;
du bleibeſt ewig todt,
blühſt du nicht jetzt und hier!

~ 12 ~

Wie ſchön erglänzt der Schnee,
wann ihn der Sonnen Strahlen
mit himmliſch reichem Licht
beſtreichen und bemalen!
So glänzt auch deine Seel,
ſo ſie iſt weiß wie Schnee:
wann ſie beſchienen wird
vom Aufgang aus der Höh.

Digitized by Google

~ 13 ~

Menſch geh nur in dich ſelbſt,
denn nach dem Stein der Weiſen
darf man nicht allererſt
in fremde Lande reiſen.

~ 14 ~

Du ſprichſt, du wirſt doch wohl
noch Gott ſehn und ſein Licht —
oh Narr! du ſiehſt ihn nie,
ſiehſt du ihn heute nicht.

Digitized by Google

~ 15 ~

Ich ward das, was ich war,
  und bin, was ich geweſen,
und werd es ewig ſein,
  wann Leib und Seel geneſen.

~ 16 ~

Menſch, alles, was du willſt,
  iſt ſchon zuvor in dir:
es lieget nur an dem,
  daß dus nicht wirkſt herfür.

Digitized by Google

~ 17 ~

Nichts ſtärkres iſt als Gott —
doch kann er nicht verwehren,
daß ich nicht, was ich will,
ſoll wollen und begehren.

~ 18 ~

Nichts iſt, das dich bewegt —
du ſelber biſt das Rad,
das aus ſich ſelbſten lauft
und keine Ruhe hat.

~ 19 ~

Menſch, was du liebſt, in das
wirſt du verwandelt werden:
Gott wirſt du, liebſt du Gott,
und Erde, liebſt du Erden.

Digitized by Google

~ 20 ~

Der Zufall muß hinweg
und aller falſcher Schein —
du mußt ganz weſentlich
und ungefärbet ſein!

~ 21 ~

Menſch werde weſentlich;
denn, wenn die Welt vergeht,
ſo fällt der Zufall weg —
das Weſen, das beſteht.

* * *

Digitized by Google

~ 22 ~

Wer in der Ewigkeit
mehr lebt als einen Tag,
derſelbe wird ſo alt,
als Gott nicht werden mag.

~ 23 ~

Man ſagt, die Zeit iſt ſchnell —
wer hat ſie ſehen fliegen?
Sie bleibt ja unverrückt
im Weltbegriffe liegen.

Digitized by Google

~ 24 ~

Du ſelber machſt die Zeit,
das Uhrwerk ſind die Sinnen;
hemmſt du die Unruh nur,
ſo iſt die Zeit von hinnen.

~ 25 ~

Nicht du biſt in dem Ort,
der Ort, der iſt in dir:
wirfſt du ihn aus, ſo ſteht
die Ewigkeit ſchon hier.

~ 26 ~

Der ungewordne Gott
wird mitten in der Zeit,
was er nie war noch ward
in aller Ewigkeit.

Digitized by Google

~ 27 ~

Hier fließ ich noch in Gott
als eine Bach der Zeit —
dort bin ich ſelbſt das Meer
der ewgen Seligkeit.

~ 28 ~

Es iſt kein Vor noch Nach:
was morgen ſoll geſchehn,
hat Gott von Ewigkeit
ſchon weſentlich geſehn.

Digitized by Google

~ 29 ~

Die Roſe, welche hier
dein äußres Auge ſieht,
die hat von Ewigkeit
in Gott alſo geblüht.

~ 30 ~

Wie du das Feur im Kies,
den Baum im Kern ſiehſt ſein,
ſo bild dir das Geſchöpf
in Gott dem Schöpfer ein.

Digitized by Google

~ 31 ~

Der Abgrund meines Geiſts
ruft immer mit Geſchrei
den Abgrund Gottes an. —
Sag: welcher tiefer ſei?

~ 32 ~

Geh hin, wo du nicht kannſt,
ſieh, wo du ſieheſt nicht,
hör, wo nichts ſchallt noch klingt —
ſo biſt du, wo Gott ſpricht.

Digitized by Google

~ 33 ~

Gott iſt ein lauter Nichts,
ihn rührt kein Nun noch Hier.
Je mehr du nach ihm greifſt —
je mehr entwird er dir.

~ 34 ~

Gott iſt wahrhaftig nichts
und ſo er etwas iſt,
ſo iſt ers nur in mir —
wie er mich ihm erkieſt.

~ 35 ~

Gott iſt nur eigentlich,
er liebt und lebet nicht,
wie man von mir und dir
und andren Dingen ſpricht.

Digitized by Google

~ 36 ~

Ich weiß, daß ohne mich
  Gott nicht ein Nu kann leben:
werd ich zu nicht — er muß
  von Noth den Geiſt aufgeben.

~ 37 ~

Ich bin ſo groß als Gott —
  er iſt als ich ſo klein.
Er kann nicht über mich —
  ich unter ihm nicht ſein.

~ 38 ~

Ich bin nicht außer Gott,
  und Gott nicht außer mir;
ich bin ſein Glanz und Licht,
  und er iſt meine Zier.

Digitized by Google

~ 39 ~

Gott iſt in mir das Feur —
und ich in ihm der Schein:
ſind wir einander nicht
ganz inniglich gemein?

~ 40 ~

Der Umkreis iſt im Punkt,
im Samen liegt die Frucht,
Gott in der Welt — wie klug
iſt, der ihn drinnen ſucht.

~ 41 ~

Im Meer iſt alles Meer,
auchs kleinſte Tröpfelein —
ſag, welche heilge Seel
in Gott nicht Gott wird ſein.

Digitized by Google

Die zarte Gottheit iſt
ein Nichts und Uebernichts:
wer nichts in allem ſieht,
Menſch, glaube, dieſer ſichts.

Digitized by Google

~ 43 ~

Gott hat ſich nie bemüht,
auch nie geruht, das merk —
ſein Wirken iſt ſein Ruhn
und ſeine Ruh ſein Werk.

~ 44 ~

Die Creatur iſt mehr
im Gotte, denn in ihr —
zerwird ſie, bleibt ſie doch
in ihm noch für und für.

Digitized by Google

~ 45 ~

Ich ſage, weil allein
der Tod mich machet frei,
daß er das beſte Ding
aus allen Dingen ſei.

~ 46 ~

Gott iſt die ewge Ruh,
weil er nichts ſucht noch will —
willſt du ingleichen nichts,
ſo biſt du eben viel.

~ 47 ~

Wir beten: es geſcheh,
mein Herr und Gott, dein Wille —
und ſieh: er hat nicht Will,
er iſt ein ewge Stille.

Digitized by Google

~ 48 ~

Ruh iſt das höchſte Gut —
und wäre Gott nicht Ruh,
ich ſchlöſſe für ihn ſelbſt
mein beiden Augen zu.

~ 49 ~

Wer Zeit nimmt ohne Zeit
und Sorgen ohne Sorgen,
wem geſtern war wie heut
und heute gilt, wie morgen,
wer alles gleiche ſchätzt:
der tritt ſchon in der Zeit
in den gewünſchten Stand
der lieben Ewigkeit.

Digitized by Google

~ 50 ~

Vom erſten Anbeginn
und noch bis heute zu
ſucht das Geſchöpfe nichts,
als ſeines Schöpfers Ruh.

~ 51 ~

Der Menſch hat eher nicht
vollkommne Seligkeit,
bis daß die Einheit hat
verſchluckt die Anderheit.

~ 52 ~

Ein Herze, das zu Grund
Gott ſtill iſt, wie er will,
wird gern von ihm berührt —
es iſt ſein Lautenſpiel.

Digitized by Google

Merk: in der ſtillen Nacht
wird Gott — ein Kind — geboren,
und wiederum erſetzt,
was Adam hat verloren.
Iſt deine Seele ſtill
und dem Geſchöpfe Nacht,
ſo wird Gott in dir Menſch
und alles widerbracht.

Digitized by Google

~ 54 ~

Der Regen fällt nicht ihm,
die Sonne ſcheint nicht ihr —
du auch biſt anderen
geſchaffen, und nicht dir.

~ 55 ~

Die Lieb iſt wie der Tod:
ſie tötet meine Sinnen,
ſie brichet mir das Herz
und führt den Geiſt von hinnen.

Digitized by Google

~ 56 ~

Willſt du die falſche Lieb
von wahrer unterſcheiden,
ſo ſchau: ſie ſucht ſich ſelbſt
und fället ab in Leiden.

~ 57 ~

Lieb' iſt der Weiſen Stein:
ſie ſcheidet Gold aus Koth,
ſie machet Nichts zu Ichts
und wandelt mich in Gott.

~ 58 ~

Mittheilen ſchaffet Ruh.
Blos aus der Eigenheit
entſtehet alles Weh:
Verfolgung, Krieg und Streit.

Digitized by Google

Nichts andres ſtürzet dich
in Höllenſchlund hinein,
als das verhaßte Wort —
merks wohl! — das Mein und Dein.

Digitized by Google

~ 60 ~

Freund, gönn es doch der Welt!
Ihr gehts zwar, wie ſie will —
doch iſt ihr ganzes Thun
nichts als ein Trauerſpiel.

~ 61 ~

Ein grundgelaſſner Menſch
iſt ewig frei und ein —
kann auch ein Unterſchied
an ihm und Gotte ſein?

Digitized by Google

~ 62 ~

Niemand hat ſeinen Stand
  ſo hoch und groß gemacht,
als eine Seel, die ihr
  Gemüth in Ruh gebracht.

~ 63 ~

Der Himmel auf der Welt,
  das allerſüßſte Leben
iſt, der Beſchaulichkeit
  aus Liebe ſein ergeben.

~ 64 ~

Der Weiſe, welcher ſich
  hat über ſich gebracht,
der ruhet, wenn er läuft —
  und wirkt, wenn er betracht.

Digitized by Google

~ 65 ~

Menſch ſenke dich herab —
  ſo ſteigeſt du hinauf;
laß ab von deinem Gehn —
  ſo fängt ſich an dein Lauf.

~ 66 ~

Daß du nicht Menſchen liebſt,
  das thuſt du recht und wohl:
die Menſchheit iſts, die man
  im Menſchen lieben ſoll.

~ 67 ~

Menſch, wenn dich weder Lieb
  berührt, noch Leid verletzt,
ſo biſt du recht in Gott
  und Gott in dich verſetzt.

Digitized by Google

Wer unbeweglich bleibt
in Freuden, Leid und Pein,
der kann nunmehr nicht weit
von Gottes Gleichheit ſein.

Digitized by Google

~ 69 ~

Die Einſamkeit iſt noth,
doch ſei nur nicht gemein,
ſo kannſt du überall
in einer Wüſten ſein.

~ 70 ~

Ein Menſch, der wie das Vieh
in alle Luſt ausbricht,
iſt nur ein Larven-Menſch —
er ſcheints und iſts doch nicht.

Digitized by Google

~ 71 ~

Ein Narr iſt viel bemüht —
des Weiſen ganzes Thun,
das zehnmal edler iſt,
heißt Lieben, Schauen, Ruhn.

~ 72 ~

Wo du auch Kluge ſiehſt
ſich um die Welt bemühn,
ſo ſage, daß auch ſie
am Narrenſeile ziehn.

~ 73 ~

Kein Ding iſt auf der Welt
ſo hoch und werth zu achten,
als Menſchen, die mit Fleiß
nach keiner Hoheit trachten.

Digitized by Google

~ 74 ~

Wer in ſich Ehre hat,
der ſucht ſie nicht von außen —
ſuchſt du ſie in der Welt,
ſo haſt du ſie noch draußen.

~ 75 ~

Menſch, wo du Tugend willſt
mit Arbeit und mit Müh,
ſo haſt du ſie noch nicht —
du kriegeſt noch um ſie.

~ 76 ~

Die Meinungen ſind Sand,
ein Narr der bauet drein!
— du bauſt auf Meinungen:
wie kannſt du weiſe ſein?

Digitized by Google

~ 77 ~

Haſt du Verworfenheit,
Verachten, Meiden, Fliehn,
ſo kannſt du kühn und gut
mit Gott zu Felde ziehn.

~ 78 ~

Wer ohn Empfinden liebt
und ohn Erkennen kennt,
der wird mit gutem Recht
mehr Gott als Menſch genennt.

Digitized by Google

~ 79 ~

Die Armuth unſres Geiſts
beſteht in Innigkeit,
da man ſich aller Ding
und ſeiner ſelbſt verzeiht.

~ 80 ~

Entbilde dich, mein Kind,
ſo wirſt du Gotte gleich,
und biſt in ſtiller Ruh
dir ſelbſt dein Himmelreich.

Digitized by Google

~ 81 ~

Menſch, wirſt du nicht ein Kind,
ſo gehſt du nimmer ein,
wo Gottes Kinder ſind —
die Thür iſt gar zu klein.

~ 82 ~

Ach, lauf doch nicht nach Witz
und Weisheit übers Meer —
der Seelen Würdigkeit
kommt blos von Liebe her.

~ 83 ~

Die Liebe geht zu Gott
unangeſagt hinein —
Verſtand und hoher Witz
muß lang im Vorhof ſein.

Digitized by Google

~ 84 ~

Der Einfalt Eigenſchaft
ist nichts von Schalkheit wiſſen,
aufs Gute blos allein
in Demuth ſein befliſſen.

~ 85 ~

Die Einfalt ſchätz ich hoch,
der Gott hat Witz beſchert —
die aber den nicht hat,
ist nicht des Namens werth.

~ 86 ~

Der Alleredelſte,
den man erſinnen kann,
ist ein ganz lauterer
und wahrer — armer Mann.

Digitized by Google

~ 87 ~

Rein wie das feinſte Gold,
  ſteif wie ein Felſenſtein,
ganz lauter wie Criſtall
  ſoll dein Gemüthe ſein!

~ 88 ~

Der Adler ſieht getroſt
  grad in die Sonn hinein,
und du in ewgen Blitz,
  im Fall dein Herz iſt rein.

Digitized by Google

~ 89 ~

Als Gott verborgen lag
in eines Mägdleins Schoß,
da war es, daß der Punkt
den Kreis in ſich beſchloß.

~ 90 ~

Iſt deine Seele Magd
und wie Maria rein,
ſo muß ſie Augenblicks
von Gotte ſchwanger ſein.

Digitized by Google

~ 91 ~

Gott, deſſen Wolluſt iſt,
bei dir o Menſch zu ſein,
kehrt, wenn du nicht daheim,
am liebſten bei dir ein.

~ 92 ~

Die Braut verdient ſich mehr
mit einem Kuß um Gott,
als alle Miethlinge
mit Arbeit bis in Tod.

* * *

Digitized by Google

~ 93 ~

Gott ſind die Werke gleich:
der Heilge, wann er trinkt,
gefället ihm ſo wohl,
als wann er bet't und ſingt.

~ 94 ~

Was iſt nicht ſündigen? —
du darfſt nicht lange fragen:
geh hin, es werdens dir
die ſtummen Blumen ſagen.

Digitized by Google

~ 95 ~

Die Roſ' iſt ohn Warum,
  ſie blühet weil ſie blühet;
ſie acht nicht ihrer ſelbſt,
  fragt nicht, ob man ſie ſiehet.

~ 96 ~

Menſch, Gott gedenket nichts.
  Ja, wär'n in ihm Gedanken,
ſo könnt er hin und her —
  was ihm nicht zuſteht — wanken.

~ 97 ~

Wer ſeine Sinnen hat
  ins Innere gebracht,
der hört, was man nicht redt,
  und ſiehet in der Nacht.

Digitized by Google

~ 98 ~

Halt an! Wo laufſt du hin?
der Himmel iſt in dir.
Suchſt du Gott anderswo,
fehlſt du ihn für und für.

~ 99 ~

Menſch, des Gerechten Schlaf
iſt mehr bei Gott geacht't,
als was der Sünder bet't
und ſingt die ganze Nacht.

~ 100 ~

Meinſt du, o armer Menſch,
daß deines Munds Geſchrei
der rechte Lobgeſang
der ſtillen Gottheit ſei?

Digitized by Google

In dir muß Reichthum ſein —
was du nicht in dir haſt,
wärs auch die ganze Welt,
iſt dir nur eine Laſt.

* * *

Digitized by Google

~ 102 ~

Der Weiſe ſündigt nicht.
Die richtige Vernunft,
nach der er wirkt, hält ihn
in der Gerechten Zunft.

~ 103 ~

Der Schlaf iſt dreierlei.
Der Sünder ſchläft im Tod,
der Müd' in der Natur,
und der Verliebt' in Gott.

Digitized by Google

~ 104 ~

Gott ſiehet nichts zuvor —
drum lügſt du, wenn du ihn
mit der Vorſehung mißt
nach deinem blöden Sinn.

~ 105 ~

Gott mag nicht ohne mich
ein einzig Würmlein machen:
erhalt ichs nicht mit ihm,
ſo muß es ſtracks zerkrachen.

Digitized by Google

~ 106 ~

Nichts iſt als ich und du —
und wenn wir zwei nicht ſein,
ſo iſt Gott nicht mehr Gott
und fällt der Himmel ein.

~ 107 ~

Man ſagt, Gott mangelt nichts,
er darf nicht unſrer Gaben:
iſts wahr — was will er dann
mein armes Herze haben?

~ 108 ~

Meinſt du, daß Chriſtus dir
bringt Lieb und Einigkeit?
Nein, wahrlich: wo er iſt,
entſtehet Haß und Streit.

Digitized by Google

~ 109 ~

Weg mit dem Mittel, weg!
Soll ich mein Licht erſchauen,
ſo muß man keine Wand
vor mein Geſichte bauen.

~ 110 ~

Wer Gott um Gaben bitt't,
der iſt gar übel dran:
er betet das Geſchöpf
und nicht den Schöpfer an.

~ 111 ~

Menſch, ſo du Gott noch pflegſt
um dies und das zu danken,
biſt du noch nicht verſetzt
aus deiner Schwachheit Schranken.

Digitized by Google

~ 112 ~

Menſch, wann du noch nach Gott
Begier haſt und Verlangen,
ſo biſt du noch von ihm
nicht ganz und gar umfangen.

~ 113 ~

Wie ſelig iſt der Menſch,
der weder will noch weiß,
der Gott — verſteht mich recht! —
nicht giebet Lob und Preis.

Digitized by Google

~ 114 ~

Je mehr du dich aus dir
kannſt austhun und ergießen:
je mehr muß Gott in dich
mit ſeiner Gottheit fließen.

~ 115 ~

Nichts dauert ohn Genuß.
Gott muß ſich ſelbſt genießen,
ſein Weſen würde ſonſt
wie Gras verdorren müſſen!

Digitized by Google

~ 116 ~

Was iſt Gotts Eigenſchaft?
Sich ins Geſchöpf ergießen,
allzeit derſelbe ſein:
nichts haben, wollen, wiſſen.

~ 117 ~

Kein Ausgang, der geſchieht,
als um des Eingangs willen —
mein Herz, entſchüttet ſich,
daß Gott es an ſoll füllen.

~ 118 ~

Die Gottheit iſt mein Saft —
was aus mir grünt und blüht,
das iſt ihr heilger Geiſt,
durch den der Trieb geſchieht.

Digitized by Google

~ 119 ~

Gelaſſenheit fäht Gott —
Gott aber ſelbſt zu laſſen,
iſt ein' Gelaſſenheit,
die wenig Menſchen faſſen.

~ 120 ~

Der Engel ſchauet Gott
mit heitren Augen an,
ich aber noch viel mehr —
ſo ich Gott laſſen kann.

Digitized by Google

Wer Gott ſo leicht entbehr'n,
als leicht empfangen kann,
der iſt auf jeden Fall
ein rechter Helden-Mann!

Digitized by Google

~ 122 ~

Menſch, alles liebet dich,
um dich iſts ſehr gedrange:
es laufet alls zu dir,
daß es zu Gott gelange.

~ 123 ~

Kind, wachs und werde groß!
So lange du noch klein,
ſo lange dünkt dich all's,
was klein iſt, groß zu ſein.

Digitized by Google

~ 124 ~

Der Menſch, der ſeinen Geiſt
nicht über ſich erhebt,
der iſt nicht werth, daß er
im Menſchenſtande lebt.

~ 125 ~

Freund, ſo du etwas biſt,
ſo bleib doch ja nicht ſtehn:
man muß aus einem Licht
fort in das andre gehn.

~ 126 ~

Wie klein iſt doch der Menſch,
der etwas groß thut ſchätzen,
und ſich nicht über ſich
in Gottes Thron einſetzen!

Digitized by Google

Willſt du den neuen Menſch
und ſeinen Namen kennen —
ſo frage Gott zuvor,
wie er pflegt ſich zu nennen.

~ 128 ~

Was Gott in Ewigkeit
begehrn und wünſchen kann,
das ſchauet er in mir
als ſeinem Gleichnis an.

~ 129 ~

Mein höchſter Adel iſt,
daß ich noch auf der Erden
ein König, Kaiſer, Gott,
und was ich will, kann werden.

Digitized by Google

~ 130 ~

Ich bin — o Majeſtät! —
ein Sohn der Ewigkeit,
ein König von Natur,
ein Thron der Herrlichkeit.

~ 131 ~

Wer ſich nur einen Blick
kann über ſich erſchwingen,
der kann das Gloria
mit Gottes Engeln ſingen.

~ 132 ~

Ja, wer ein Adler iſt,
der kann ſich wohl erſchwingen,
und über Seraphim
durch tauſend Himmel dringen.

Digitized by Google

~ 133 ~

Die Welt iſt mir zu eng,
der Himmel iſt zu klein:
wo wird doch noch ein Raum
für meine Seele ſein?

~ 134 ~

Ich ſelbſt muß Sonne ſein,
ich muß mit meinen Strahlen
das farbenloſe Meer
der ganzen Gottheit malen!

~ 135 ~

Wem ſeine Sonne ſcheint,
derſelbe darf nicht zücken,
ob irgendwo der Mond
und andre Sterne blicken.

Digitized by Google

~ 136 ~

Ich glaube keinen Tod —
  ſterb ich gleich alle Stunden,
ſo hab ich jedesmal
  ein beſſer Leben funden.

~ 137 ~

Ein Kampfplatz iſt die Welt!
  das Kränzlein und die Kron
trägt keiner, der nicht kämpft,
  mit Ruhm und Ehr davon.

Digitized by Google

~ 138 ~

Hier muß es ſein gethan!
Ich bilde mir nicht ein,
daß, wer kein Reich erwirbt,
dort wird ein König ſein.

~ 139 ~

Wirf das Gebündle weg!
Wer ſtreiten ſoll und kriegen,
dem muß kein Sack voll Geld
auf ſeinen Achſeln liegen.

~ 140 ~

Gewalt geht über Recht!
Wer nur Gewalt kann üben,
von dem wird auch die Thür
des Himmels aufgetrieben.

Digitized by Google

~ 141 ~

Ein Menſch, der ſeine Kraft
und Sinne kann regieren,
der mag mit gutem Recht
den Königstitel führen.

~ 142 ~

Wer über Berg und Thal
und dem Gewölke ſitzt,
der achtets nicht ein Haar,
wenns donnert, kracht und blitzt.

Digitized by Google

~ 143 ~

Der Geiſt brauſt ja wie Moſt!
Die Jünger alleſamt
ſind gleich dem Trunkenen
entzündet und entflammt
von ſeiner Hitz und Kraft —
ſo bleibt es doch dabei,
daß dieſe ganze Schaar
voll ſüßen Weines ſei.

Digitized by Google

~ 144 ~

Freund, ſo du trinken willſt,
ſo ſetz doch deinen Mund,
wie ein Vernünftiger
recht an des Faſſes Spund.

~ 145 ~

Daß dir im Sonne-ſehn
vergehet das Geſicht,
ſind deine Augen ſchuld
und nicht das große Licht.

Digitized by Google

~ 146 ~

Das edelſte Gebet
iſt, wenn der Beter ſich
in das, vor dem er kniet,
verwandelt inniglich.

~ 147 ~

Womit macht ſich die Braut
dem Bräutigam mehr beliebt?
Mit Liebe: wenn ſie ſich
ihm mehr und mehr ergiebt.

~ 148 ~

Die Schönheit lieb ich ſehr:
doch nenn ich ſie kaum ſchön,
im Fall ich ſie nicht ſtets
ſeh unter Dornen ſtehn.

Digitized by Google

~ 149 ~

Die Liebe, wenn ſie neu,
  brauſt wie ein junger Wein:
je mehr ſie alt und klar,
  je ſtiller wird ſie ſein.

~ 150 ~

Freund, es iſt nun genug.
  Im Fall du mehr willſt leſen,
ſo geh und werde ſelbſt
  die Schrift und ſelbſt das Weſen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

ed to
date

Digitized by Google